

Zweiter Bericht

Seit nun schon einem halben Jahr lebe und arbeite ich hier in Ibagué bei dem Projekt Sueños Especiales. Verändert hat sich seit dem letzten Bericht, sprich seit Anfang November, allerdings nicht allzu viel. Was deutlich positiver zu verstehen ist, als es sich vielleicht anhören mag. Ich habe mich besser eingelebt in meiner Wohnung, die ich weiterhin mit Natalia, Germán und unserem Hund Bonny teile. Mittlerweile kenne ich mich schon besser im Supermarkt aus und habe Wege gefunden, Produkte wie Salami oder Gouda oder dunkles Brot durch andere Lebensmittel zu ersetzen, da es diese hier kaum, und wenn dann nur sehr teuer zu kaufen gibt. Im Gegenzug gibt es aber auch Lebensmittel, die hier in Kolumbien sehr üblich sind, wie Kochbananen, die ich in Deutschland definitiv vermissen werde. Insgesamt ist mein persönlicher Komfort also angestiegen, auch auf der Arbeit.

Ein für mich persönlich sehr einzigartiges Erlebnis war der 15te Geburtstag von Daniela, einem Mädchen, das schon seit langem an den Projekten von Sueños teilnimmt. Nun sollte dazu erwähnt werden, dass der 15te Geburtstag eines Mädchens hier in Kolumbien, so wie auch in weiten Teilen Latein-Amerikas, nicht einfach ein langweiliger Kindergeburtstag ist. Er symbolisiert den Schritt in das Erwachsenenleben und wird mit der ganzen Familie und allen Bekannten groß zelebriert. Eine der vielen kleinen Traditionen ist es beispielsweise, dass das Geburtstagskind mit 15 männlichen Gästen einen kurzen Walzer tanzt. Der ganze Abend war für mich eine der Erfahrungen, die ich mir erhofft hatte, als ich mich vor über einem Jahr bei der DPSG beworben habe. Über die Bedeutung eines solchen Geburtstages hatten wir zwar schon mal im Spanischunterricht gesprochen, selber dabei zu sein, ist jedoch noch einmal ganz etwas anderes.



Arbeit gab es aber in den letzten drei Monaten eher weniger. Sueños arbeitet nämlich abhängig von den Schulferien der Kinder. Im „Winter“ haben diese etwa anderthalb Monate frei. Das war dann eine perfekte Möglichkeit für mich, das Land ein bisschen besser kennenzulernen. Gemeinsam mit den anderen drei Freiwilligen war ich in Medellín und anschließend mit meinem Vater zusammen an Kolumbiens Karibikküste. Dann ging es auch fast direkt schon weiter zur Zwischenauswertung nach Ecuador.



Zu Beginn der Zwischenauswertung in der kleinen ecuadorianischen Touristenstadt Baños trafen wir auf die weiteren Teilnehmer des Seminars. Steffi, Jan und Simon kannten wir bereits, da wir mit ihnen zusammen in Deutschland auf das Jahr vorbereitet worden waren. Deswegen hatten wir auch schon die drei Tage zuvor mit ihnen in Tena, einer Stadt in der Nähe des Dschungels verbracht. Zwei weitere Teilnehmer arbeiten ebenfalls in Ecuador, aber in unterschiedlichen Städten und die letzten drei Teilnehmer leben und arbeiten gemeinsam in Peru. Geleitet wurde die Zwischenauswertung von Angie Aretz, der Leiterin des Arbol de la Esperanza. Wir hatten die Möglichkeit, die Geschehnisse der letzten sechs Monate zu besprechen, zu verarbeiten und zu reflektieren. Auch die Wirkung, die wir als Freiwillige auf die Menschen in unserer Umgebung haben, wurde thematisiert. Angie, die ursprünglich aus Deutschland kommt, nun aber schon seit 20 Jahren in Ecuador lebt, konnte uns die verschiedenen Perspektiven sehr gut vermitteln und ich glaube, jeder der Teilnehmer ist mit neuer Motivation wieder in sein jeweiliges Zuhause dieses Jahres zurückgekehrt. Aber natürlich haben wir nicht nur gearbeitet, es blieb noch genügend Zeit, die vielfältigen Freizeitangebote, die Baños bietet, zu nutzen. So waren wir einen Morgen in einer Therme, deren Wasser durch die naheliegenden Vulkane erhitzt wird, haben eine Fahrradtour zu verschiedenen Wasserfällen gemacht und sind eine Brücke hinuntergesprungen. Mit Sicherheit natürlich.

Nach einem Tag in Quito ging es dann für uns vier Kolumbianer wieder zurück nach Bogotá, wo unsere drei Ansprechpartnerinnen der Entsendeorganisationen BDKJ, KjG und DPSG schon auf uns warteten. Mit ihnen hatten wir die Möglichkeit, Gedanken und Probleme, die in Ecuador noch nicht geklärt worden waren, zu besprechen. Dann ging es weiter zur kolumbienspezifischen Auswertung, die dieses Jahr von Sueños Especiales ausgerichtet wurde und dementsprechend in Ibagué stattfand. Gekommen waren wir Freiwilligen, unsere deutschen Ansprechpartnerinnen und jeweils zwei Zuständige der kolumbianischen Projekte. Besprochen wurde die Arbeit von uns Freiwilligen und jede Seite hatte die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu äußern. Das Treffen wurde ebenfalls genutzt, um das diesjährige Thema Inklusion zu besprechen und aus den verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten.



Mich persönlich hat diese Zeit sehr motiviert und durch die relativ lange Pause auf der Arbeit hatte ich genug Zeit, mir zu überlegen, wie ich das kommende Halbjahr angehen werde. Auf der Arbeit wartet nun meine eigene Gruppe auf mich, die in Kürze beginnen wird. Generell habe ich mir vorgenommen, mich noch mehr in der Planung der Gruppen einzubringen. Das fällt mir mittlerweile auch deutlich leichter als am Anfang. Gründe dafür sind zum einen, dass ich schon ein wenig Erfahrung sammeln konnte in der Arbeit von Sueños und mit den Kindern. Zum anderen kann ich nun die Ideen hinter den einzelnen Gruppen besser nachvollziehen. Vor allem natürlich in meiner eigenen Gruppe, aber auch in den anderen beiden neuen Gruppen, die ich begleiten werde und bei denen ich auch im Planungsprozess mit integriert war.

Die Tage der Evaluation haben mir auch gezeigt, dass Sueños Especiales für mich wohl das beste Projekt ist, das ich mir hätte aussuchen können. Die anderen Projekte hier in Kolumbien und generell von *weltwärts* machen sicherlich auch eine grandiose Arbeit, aber das Konzept und die Arbeit bei Sueños sagt mir persönlich am meisten zu. Mir liegt der sehr zeitlich geregelte Ablauf, da so auch klar definiert ist, wann ich Pause habe und abschalten kann. In der Gruppe der Planetarios ist auf die zeitliche Vorgabe 14.30 bis 16.30 nur selten Verlass. Wie schnell oder langsam wir mit dem sortieren und wegpacken der eingesammelten Materialien fertig sind, hängt stark davon ab, wie viele Jugendliche kommen und wie viel *reciclaje* wir einsammeln. Aber auch diese Flexibilität, die hier notwendig ist, ist eine Fähigkeit, die ich nun immer weiter erlernt habe. Es ist wohl auch eine der wichtigsten Erfahrungen, die man als deutscher Freiwilliger in Kolumbien machen wird und die sich im späteren Leben gewiss noch als hilfreich erweisen wird. Auch das Umfeld gefällt mir sehr gut. Sueños ist wirklich wie eine kleine Familie und ich habe alle fünf aus dem Team mittlerweile sehr ins Herz geschlossen. Auch wenn es meistens lustig und scherzhaft zugeht bei uns, habe ich dennoch das Gefühl, bei Fragen oder Problemen niemals alleine gelassen zu werden von meinen Kollegen. Trotzdem kommt man als Freiwilliger wohl unmöglich um das gelegentliche Heimweh herum. Glücklicherweise wurden wir aber alle sehr gut darauf und auch auf die schwierigen Momente, die ein solches Jahr mit sich bringt, vorbereitet und können so mit den meisten Situationen gut umgehen. Es sind eben auch nicht nur die tollen, spannenden, neuen Erfahrungen, die diesen Dienst so genial machen, sondern auch die schlechten, traurigen Tage, aus denen man lernt und die einen sicherlich bereichern.

Wie bereits eingangs erwähnt, fühle ich mich aber insgesamt sehr wohl hier in Ibagué. Ich freue mich schon sehr auf die Aufgaben, die noch auf mich warten, auf die Orte, die ich noch entdecken werde und auf die Menschen, denen ich noch begegnen werde.